

1. Heft 9. Kapitel

Wie Jesus gestorben ist

Matt. 20: 17-19 : Als Jesus nach Jerusalem hinaufzog, nahm er unterwegs die zwölf Jünger beiseite und sagte zu ihnen: wir gehen jetzt nach Jerusalem hinauf; dort wird der Menschensohn den Hohenpriestern und Schriftgelehrten ausgeliefert; sie werden ihn zum Tod verurteilen und den Heiden übergeben, damit er verspottet, gegeißelt und gekreuzigt wird; aber am dritten Tag wird er auferstehen.

Markus 10: 32-34 :Während sie auf den Weg hinauf nach Jerusalem waren, ging Jesus voraus. Die Leute wunderten sich über ihn, die Jünger aber hatten Angst, da versammelte er die Zwölf wieder um sich und kündigte ihnen an, was ihm bevorstand. Er sagte: Wir gehen jetzt nach Jerusalem hinauf; dort wird der Menschensohn den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten ausgeliefert; sie werden ihn zum Tod verurteilen und den Heiden übergeben; sie werden ihn verspotten, anspucken, geißeln und töten. Aber nach drei Tagen wird er auferstehen.

Lukas 18: 31-33: Jesus versammelte die Zwölf um sich und sagte zu ihnen: wir gehen jetzt nach Jerusalem hinauf; dort wird sich alles erfüllen, was bei den Propheten über den Menschensohn steht: Er wird den Heiden ausgeliefert, wird verspottet, misshandelt und angespuckt werden, und man wird ihn geißeln und töten. Aber am dritten Tag wird er auferstehen.

Lukas 9: 22: Und er fügte hinzu: Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er wird getötet werden, aber am dritten Tag wird er auferstehen.

Diese vier Voraussagen Jesu über seinen eigenen Tod hat er den Jüngern bereits auf dem Weg nach Jerusalem angekündigt. Das Verfahren war klar geschildert. Zuerst wird er Hohenpriestern und Schriftgelehrten ausgeliefert (da hat er noch nicht verraten, wer ihn verraten wird. Denn Judas war ja unter den Zwölf, den Zuhörern dieser privaten Unterhaltung. Verhinderte er damit, dass es nicht so passieren würde?) Dann werden diese über ihn das Todesurteil verhängen und ihn an Heiden übergeben. Dort, unter den Heiden (römischen Soldaten) wird er allerlei körperliche Misshandlung und seelische Erniedrigung erleiden, bis sie ihn kreuzigen.

Warum also haben so viele Geistliche Leiter in der Kirchengeschichte die Juden als „Christusmörder“ bezeichnet? Wenn sie nicht böswillig die Juden beschuldigen wollen, dann haben sie diese Voraussagen Jesu nicht gelesen oder verstanden.

Die Jüdische Elite (auch nicht das gesamte Volk!) verhängte über ihn das Todesurteil, und die Heiden haben dem Urteil nicht nur nicht widersprochen, obwohl es von der damaligen Gewaltenteilung her durchaus möglich wäre, sondern die Exekution vollgezogen. Dann müssen die Heiden mindestens die Hälfte der Blutschuld dieses Gerechten tragen, oder nicht?

Und alle Christen, die sich Christ nennen, weil sie glauben, Christus ist für sie gestorben, müssen eigentlich bekennen können, dass ihre Sünde der Grund des Kreuzestodes ihres Heilandes sind.

Jesus hat die geistlichen Leiter seines Volkes, die ihn zum Tode verurteilt haben, nichts vorgeworfen. Er hat Pilatus oder die Römische Soldaten auch nicht gescholten. Er nahm alles an, weil er wußte, dass Er in Gottes Hand und Plan ist. Um zu versichern, dass sein Vater im Himmel nicht aus Liebe zu ihm dann zornig würde über seine Peiniger, betete er noch: „Vater, vergib ihnen. Denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Nicht nur wie ein Lamm erduldet er alles, sondern am Kreuz erweist er sich noch als ein Gerechter, der nichts Falsches, Böses getan hat. In seinem Herz gibt es keinen Schatten von Bosheit.

Er weiß, es muss so geschehen. Die Hohenpriester und Mitglieder des Sanhedrin um seine Zeit waren Exekutoren des in die Ewigkeit gültigen Heilsplans Gottes für die gesamte Menschheit.

In Joh. 11:47-51 steht: „Da beriefen die Hohenpriester und die Pharisäer eine Versammlung des Hohen Rates (Sanhedrin) ein. Sie sagten: Was sollen wir tun? Dieser Mensch tut viele Zeichen. Wenn wir ihn gewähren lassen, werden alle an ihn glauben. Dann werden die Römer kommen und uns die heilige Stätte und das Volk nehmen. Einer von ihnen, Kajaphas, der Hohepriester jenes Jahres, sagte zu ihnen: Ihr versteht überhaupt nichts! Ihr bedenkt nicht, dass es besser für euch ist, wenn ein einziger Mensch für das Volk stirbt, als wenn das ganze Volk zugrunde geht. **Das sagte er nicht aus sich selbst, sondern weil er der Hohepriester jenes Jahres war, sagte er aus prophetischer Eingebung, dass Jesus für das Volk sterben werde. Aber er sollte nicht nur für das Volk sterben, sondern auch, um die versprengten Kinder Gottes wieder zu sammeln.** Von diesem Tag an waren sie entschlossen, ihn zu töten.“

Und dieser Heilsplan muss alle gesetzlichen Forderungen erfüllen.

Zuerst, laut Levitikus 22:21ff muss ein Opfertier fehlerlos und gesund sein.

Deshalb hat dieses Lamm Gottes viele viele Prüfungen von Fachmännern bestehen müssen. Das sind die Inquisitionen von Pharisäern, Sadduzäern, Ältesten, Anhängern des Herodes, Hohepriestern, Gesetzlehrern... mit all ihren politischen und gesetzlichen Ansprüchen und Interessen, die sonst gegensätzliche Parteien tauchten gemeinsam auf, um ihn auf die Probe zu stellen.

Früher als ich diese Passagen las, wie man ihn nach dem Einzug in Jerusalem nicht locker ließ, fand ich diese Leute unmöglich. Aber heute verstehe ich die Situation so: wenn ein Mensch königlichen Anspruch hat, werden andere Leute doch gerne etwas wissen um seine Einstellung und Ansichten. Und die 71 Mitglieder vom Hohen Rat wussten zwar von der Mordabsicht. Aber die dürfen nicht einen Unschuldigen verklagen. Die müssen einen Anlass zum Klagen haben. Daher stellten sie Fangfragen. Sie fragten ihn über seine Autorität, seine Identität, über den Grundsatz des Gesetzes (Was ist das größte Gebot? Das ist eine Lieblingsfrage in der rabbinischen Tradition.) über die Streitfrage zwischen Sadduzäern und Pharisäern (gibt es Auferstehung?) und über die Streitfrage zwischen Pharisäern und

Heroditen (Steuerfrage). Wenn er für eine Partei günstig beantworten würde, würde die Gegenpartei Einspruch erheben.

Aber letztendlich konnte keiner bei ihm Fehler oder Makel finden. Er ist einfach fehlerlos. Daher kann man ihn nicht verhaften. Und Judas' Verrat war eine willkommene Gelegenheit. Selbst vor dem Sanhedrin konnten auch keine Zeugen ihn schuldig machen. (Markus 14: 55, 56)

Warum hat man über ihn noch das Todesurteil verhängt? Weil er eingestanden hat, dass er der Christus, Gottes Sohn ist.

Der Hohe Rat unter der römischen Herrschaft durfte nur über religiöse Angelegenheiten entscheiden. Außerdem haben die Juden nicht die Macht, das Todesurteil zu vollziehen. (Joh. 18:31) Deshalb muss Jesus nun an den Statthalter Pilatus übergeben werden. Nun, Gotteslästerung gegen Gott Israels ist zwar Todessünde in Mose Gesetz, aber nicht im Gesetz des römischen Kaisers. Die römischen Kaiser nennen sich Gott. Solange ein Bürger nichts gegen seinen Willen tut, ist er keiner Gotteslästerung zu beschuldigen. Deshalb haben die Hohenpriester und Ältesten vor Pilatus eine andere Klage erhoben: Er sagt, er sei König. Und das beunruhigt Pilatus. Denn seine Aufgabe als Statthalter ist, Ruhe in seinem Verwaltungsgebiet zu verschaffen. Und Rebellen schleunigst zu unterdrücken. Wenn er jemanden, der sich selbst König nennt, gewährte, würde er sich dem Kaiser in Rom untreu zeigen. Die Hohenpriester wissen das.

Warum können die Mitglieder des Sanhedrin nicht glauben, dass er Gottes Sohn ist?

Jesus hatte vor ein paar Tagen, bevor er sich vor dem Sanhedrin verantworten musste, noch seine Meinung über *Schma*, Höre, als das größte Gebot angegeben. Schma--das haben wir im ersten Kapitel erklärt--ist ein Gebet, das drei ähnliche Bibelstellen zusammenfasst und im Morgengebet dreimal vorkommt. Es beginnt damit: „Höre, Israel, der Herr unser Gott, der Herr ist Einer.“ Das Wort Einer in Hebräisch ist: אחד . (Ausgesprochen wie echad). Das „Einer“ hat die Juden immer als Einzigartigkeit verstanden und daran festgehalten. Denn in der gesamten Jüdischen Geschichte bis zur Jesu Zeit hat Gott sein Volk immer durch die Propheten vor Götzendienst gewarnt bzw. deswegen bestraft, damit es mit ungeteiltem Herz Ihm gehört und dient. Jesu Volk hatte schon längst gelernt: Wehe uns, wenn wir andere Götzen noch neben unserem einzigen Gott anbeten, oder wenn wir nicht hundertzwanzigprozentig uns ihm zuwenden....

Diese Ausschließlichkeit ist seit Urzeit der Menschheit nicht verstanden worden. Ich erinnere mich an eine Erzählung im Talmud: Ein Babylonier fragte einen Rabbi, „warum ist euer Gott so eifersüchtig? Warum ist er immer so zornig, wenn ihr einen anderen Gott habt?“ Der Rabbi sagte ihm, „Lass mich dich erstmal eine Frage stellen. Was meinst du, wann wird ein Ehemann eifersüchtiger und zorniger sein, wenn seine Frau einen Liebhaber hat und dieser ansehnlicher, hübscher, gebildeter, reicher und liebevoller als er selbst, sprich, in aller Hinsicht besser als er ist, oder wenn dieser hässlicher, niedrigerer, schlechter als er selbst ist?“ Der Babylonier antwortete: „Natürlich in dem letzteren Fall. Weil er denken kann, was habe ich diesem Mann nicht zu überbieten?“ Und der Rabbi sagt: „So ist das. Das ist, warum unser Gott, gelobt sei ER, so eifersüchtig ist.“

Der weise Rabbi hat nicht die Götter von Babylon direkt beleidigt, sondern dadurch die höchste Lage unseres Gottes über alle Götter auf der Welt deutlich gezeigt.

Die Juden zur Zeit Jesu haben das babylonische Exil und das Hasmonäerreich (von Judas Makkabäus und seinen Brüdern nach der Tempelweihung gegründet, bis Herodes der Große den Thron usurpierte) schon hinter sich. Sie wissen, was es heißt, in einer Fremdkultur zu leben und dennoch an ihren Glauben festhalten zu müssen. Sie schätzen auch sehr, ihre Kultur und ihren Tempelkult relativ frei ausleben zu dürfen. Nun taucht jemand auf, der behauptet, Gott gleich zu sein. Da schrillen alle Alarmglocken!! Hilfe, wenn das Volk dieser selbsternannten Gottheit folgt, was wird geschehen? Die Hohenpriester sehen die Gefahr eher politisch: die Römer werden kommen und uns den Tempel und das Volk nehmen—so wie es bei den Babyloniern der Fall war.

Wir kommen zurück zu schma.

Das Wort echad bedeutet nicht nur Einzigartigkeit, sondern auch Einigkeit, Einheit. Z. B. in Bereschit (Genesis) 2:24; „Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau und sie werden eins.“ Dieses „eins“ ist aus eben diesem hebräischen Wort „echad“ übersetzt. Zwei werden eins.

Oder in Richter 20: 1, 11 „...die Gemeinde versammelte sich einmütig beim Herrn in Mizpa.“ „So versammelten sich alle Israeliten, geschlossen wie ein Mann, bei der Stadt.“ Hier sind „einmütig“ und „geschlossen wie ein Mann“ auch von „echad“ übersetzt worden. In diesem Fall sind 400,000 schwer bewaffnete Männer eins geworden.

Diese Bibelstellen kennen natürlich die Pharisäer und Schriftgelehrten. Aber die Sadduzäer, unter denen die Hohenpriester und Ältesten zählten?

Egal ob diese sich an die Bibelstellen erinnern können oder nicht, wie wir in letztem Kapitel erläutert haben: die Hohenpriester müssen geblendet sein, damit die Frohbotschaft zu den Heiden gelangen kann. Deshalb haben sie nicht sehen können, dass Jesus mit dem Vater eins sein kann. Obwohl Jesus mehrfach beteuerte, dass er in Tat, Reden und Willen mit Gott dem Vater vereint ist. Z.B. sagte er, er kann nichts von sich aus tun, sondern nur, wenn er den Vater etwas tun sieht. Was nämlich der Vater tut, das tut er in gleicher Weise. (Joh. 5: 19), oder: er sagt nur das, was der Vater ihn gelehrt hat. (Joh. 8: 28) oder: ich richte, wie ich es vom Vater höre. .. es geht nicht um seinen Willen, sondern um den Vaters Willen. (Joh. 5: 30)

Aber der Hohepriester wollte es nicht überprüfen noch kapieren. Die Sicherheit um seine Position, sein Volk, sein Land und des heiligen Tempels war ihm wichtiger. Nachdem Jesus während der Anklage immer geschwiegen hatte, nahm der Hohepriester, der sozusagen der Hauptrichter im Hohen Rat war, eine bewährte jüdische gerichtliche Methode: er beschwörte Jesus bei dem lebendigen Gott. (Lest bitte Matt. 26: 62-66) Denn wenn Gottes Name gerufen wird, kann der Angeklagte nicht mehr schweigen. Er muss vor Gott die Wahrheit sagen. Diese Methode wird im Talmud auch gelehrt.

Der Hohepriester beschwörte ihn, ihnen zu sagen, ob er der Messias, der Sohn Gottes sei. Da antwortete Jesus: „Du hast es gesagt.“

Der Satz kann aber zweierlei Bedeutungen haben, die eine ist: aber ja, natürlich, selbstverständlich. Die andere ist aber der Gegensatz: das meinst du nur. Ich distanzieren mich von deiner Aussage. Unmittelbar danach zitierte Jesus Daniels Prophezeiung über den Messias und sagte: „Ihr werdet den Menschensohn.... auf den Wolken des Himmels kommen sehen.

Das war laut Matthäus offensichtlich eindeutig für den Hohen Rat, dass Jesus diesen Status als Gottes Sohn/Messias beansprucht, auch wenn viele von uns vielleicht nicht verstehen können, was diese Prophezeiung über den Menschensohn mit Gottes Sohn zu tun hätte. Danach verhängten sie einstimmig das Todesurteil über Jesus.

Lasst uns nochmals nachdenken, wodurch Jesus dieses Urteil „verdient“ hat. Er ist nicht wie eine schöne Pflanze, die aber auf falschem Platz gewachsen ist, und deshalb als Unkraut beseitigt werden muss. Er war nicht verrückt noch prahlerisch, denn er schwieg sonst die meiste Zeit vor Gericht. Und ein Scharlatan hätte vor der Todesdrohung nicht mehr lügen wollen.

Wir haben in diesem Heft immer wieder erläutert, dass seine Geburt, sein Leben bis zu seinem Tod prophezeit worden waren.

Neulich (Stand: Dez 2023) hat ein Physiker behauptet, dass wir in einer simulierten Welt leben. Ich ahne, was er gefühlt hat. Man nennt es häufig Schicksal, Bestimmung. In Griechischer Mythologie heißt es Orakel: sobald ein Orakel gesprochen wurde, egal wie man sich dreht oder wendet, wird es auch unter unerwarteten Umständen in Erfüllung gehen— meistens in einer Tragödie.

Nein, es ist ganz anders bei unserem lieben Vater. Er hat keinen Mensch zum Protagonisten einer Tragödie vorbestimmt. Er hat kein bisschen Spur eines Sadisten an sich. Er schaut nie zynisch auf einen leidenden Menschen.

Er hat nicht seinen Sohn einfach aus dem Himmel auf die Erde gekickt. Er hat alles vorher mit ihm durchgesprochen. „Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben (freiwillig) hingabe, um es wieder zu nehmen. Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es aus freien Willen hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.“ sagte Jesus selbst in Joh. 10: 17,18.

Als er den obigen Satz sprach, kam es unter den Juden wieder zu einer Spaltung. Man streitete darüber, ob er in Wahn redet, ist er von einem Dämon besessen, oder was ganz anderes.... Denn diese Behauptung von seiner Autorität über sein eigenes Leben war unter der Menschheit noch nie gehört worden. Und zwar kann man sein Leben freiwillig beenden, aber es danach wieder zurück zu nehmen klang wirklich merkwürdig. Und das Wort „hingeben“ bedeutet „opfern“, nicht nur einfach Schluss machen. Für wen muss er sich opfern? Und warum? Deshalb streitete man sich unter seiner Zuhörerschaft.

Also, stellen wir uns die Szene im Himmel vor: Gott der Vater machte am Himmelshof seinen Plan bekannt, vielleicht mit einer Bücherrolle, so eine wie Johannes in Offenbarung gesehen hat. Da machte er klar, dass Er die Menschheit von dem Joch der Sünden erlösen und mit den Menschen eine friedliche Beziehung haben will. Dafür muss sich ein vollkommenes göttliches Wesen opfern, denn nur das Blut von solch einem bewirkt die Sühne ein für alle

Mal. Und Jesus trat vor seinem Thron, und sagte: „Vater, ich liebe die Menschen, die wir gemeinsam geschaffen haben so sehr, dass ich hingehen und mich opfern will.

Deshalb musste er sterben. Aus Liebe. Liebe zu uns armen Menschen, auch zu dir und zu mir.

Weiter wollen wir sehen:

Wo soll er sterben?

Wie soll er sterben?

Und

Wann soll er sterben?

Denn darin steckt viel Wissen.

Zuerst, wo? Einmal kamen einige Pharisäer zu ihm, warnten ihn vor dem Mordplan Herodes gegen ihn und baten ihn, das Gebiet schnell zu verlassen. (Er war auf seinem Weg nach Jerusalem. Lukas 13: 22) Jesus sagte ihnen u.a. „... doch muss ich weiterwandern; denn ein Prophet darf nirgendwo anders als in Jerusalem umkommen.“ Also, in Jerusalem. Daher konnte er einmal dem Tod ausweichen, als man ihn in Nazaret von einem Bergabhang herunterstürzen wollte. (Lukas 5: 29,30)

Dann ist die Frage, wie soll er sterben?

Jesus sagte: „Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.“ Das sagt er, um anzudeuten, auf welche Weise er sterben werde. (Joh. 12: 32-33)

Jesus hat selbst gesagt, er muss über die Erde erhöht werden. Das wird seine Sterbeart sein. Nicht gesteinigt werden, wie es sonst als Todesstrafe in jüdischen Gesetz üblich war.

Was bedeutet erhöht werden um zu sterben? Haben wir im Tenach Hinweise?

Im Mose Gesetz steht: „Wenn jemand ein Verbrechen begangen hat, auf das die Todesstrafe steht, wenn er hingerichtet wird und du den Toten an einen Pfahl hängst, dann soll die Leiche nicht über Nacht am Pfahl hängen bleiben, sondern du sollst ihn noch am gleichen Tag begraben; denn ein Gehenkter ist ein von Gott Verfluchter. Du sollst das Land nicht unrein werden lassen, das der Herr, dein Gott, dir als Erbesitz gibt.“ (5. Mose 21: 22-23) Aha, am Pfahl aufhängen als Warnung fürs Volk war gemeint.

Als Mose in der Wüste für die Israeliten, die von giftigen Schlangen gebissen worden waren, eine Schlange aus Kupfer an einer Fahnenstange aufhängte, da blickten sie hinauf und blieben am Leben. (Numeri 21: 4-9) Hier haben wir eine gern verwendete Typologie. Dass eine Geschichte, oder ein Symbol im Tenach auf ein größeres, erweitertes oder wichtigeres Ereignis in zweiten Testament hinweist. Denn Jesus hat selbst zu Nikodemus (übrigens, er ist auch ein Pharisäer) gesagt: „und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm das ewige Leben hat. (Joh. 3:14-15)

So, wir haben aus diesen drei Bibelstellen gesehen, dass er erhöht /aufgehängt werden muss, und dies hat folgende Bedeutungen:

1. Er wird vor Gottes Angesicht den Fluch tragen.
2. Alle, die zu ihm aufblicken, bleiben am Leben bzw. haben das ewige Leben.
3. Er wird alle zu ihm ziehen.

Aber bis jetzt haben wir nur eine Art von Aufhängen erwähnt, die dem Gehängten keine Blutung verursacht, denn das Blut sammelt sich in diesem Todesfall in der Leiche. Mose Gesetz, und sogar das Konzil von Jerusalem schreibt vor, erstickte Tiere nicht zu essen. Weil eben das Blut noch drin ist. Aber vor Gott gibt es keine Vergebung, ohne dass Blut vergossen wird (siehe Hebräer 9: 22). Das Blut ist zur Reinigung und zur Vergebung unentbehrlich.

Also, Jesus muss aufgehängt werden und bluten. Deshalb wurde er gekreuzigt: genagelt und aufgehängt. Und Johannes hat gesehen, wie ein Soldat nach seinem Tod noch in seine Seite mit der Lanze stieß und sogleich Blut und Wasser heraus floss.

Interessanterweise steht in Talmud, Mischna Pesachim V, 5-9 : „Wie hängt man die Pessach Lämmer auf und zieht sie ab? Eiserne Haken sind an Wänden (im Tempelhof) und Pfeilern befestigt, an denen man diese aufhängt und (die Haut)abzieht. Für jeden, der keinen Platz zum Aufhängen und zum Abziehen hat, sind dünne, glatte Stäbe dort, die er auf seine Schulter und auf die Schulter seines Gefährten legt; so hängt er auf und zieht ab.“ Wir sehen hier ein lebhaftes Bild, wie sich die ganze Nation am Tempelplatz versammelt, jedes Haus schächtet ein Lamm, gab sein Blut an Priester, die das Lamm aufhängen und seine Haut abziehen. Das haben die Juden Jahr für Jahr am Pessach gemacht, bis der zweite Tempel im Jahre 70 n. Chr. durch den römischen Feldherrn Titus zerstört wurde.

Um die Anforderung des Gesetzes zu erfüllen, musste Jesus diese grausame Todesstrafe erleiden. Deshalb musste er unter römischer Fremdherrschaft leben. Denn nur die können solche Folter gegen ihre Feinde sich ausdenken. (Der Drakula in Rumänien hat es bestimmt den Römern nachgeahmt. Rumäner sind stolz auf ihre römische Wurzel. Und Drakula war als „Pfähler“ berüchtigt.) Und die Kreuzigung hat auch nur in einer kurzen Periode existiert, und die galt nur den Rebellen.

Wir sind zu dem letzten, ebenfalls interessanten Punkt gekommen: **wann** muss er sterben?

Jesus muss genau in dem Jahr sterben, in dem er starb. Es lässt sich durch den Kalender erklären. Lasst mich genauer erläutern.

Der Gott Israels hat seinem Volk geboten, die Feste und Feiertage wie Passah, Tag des Schofar-Blasens, Versöhnungstag, Laubhüttenfest an bestimmten Tagen zu halten. Diese Feste und Feiertage haben ihre von Gott bestimmten Daten auf dem jüdischen Kalender, welcher ein Mondkalender ist, genau wie der chinesische Kalender für Landwirtschaft. Nur das Fest der Erstlingsfrüchte hat kein festgelegtes Datum. Gott sagt: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch gebe, und wenn ihr dort die Ernte einbringt, sollt ihr dem Priester die erste Garbe eurer Ernte bringen. Er soll sie vor dem Herrn hin- und herschwingen und sie so darbringen, damit ihr Annahme findet. **Am Tag nach dem Schabbat** soll der Priester den Ritus ausführen..... Vor diesem Tag, bevor ihr eurem Gott die Opfertgabe gebracht habt, dürft

ihr kein Brot und kein geröstetes oder frisches Korn essen. Das gelte als feste Regel bei euch von Generation zu Generation überall, wo ihr wohnt.“(Levitikus 23:10-11)

Hier wurde gesagt: 1. Wenn sie ins Land Kanaan kommen, sollen sie die erste Garbe zum Priester bringen. (In der Wüstewanderung kann man sowieso kein Feld bestellen noch Ernte einbringen.) 2. Am Tag nach dem Schabbat sollen sie dieses sogenannte Fest der ersten Garbe (Erstlingsfrüchte) begehen. 3. Man muss die erste Garbe darbringen, dann darf man die Lebensmittel aus Weizenkörnern kosten.

Als Josua mit den Israeliten den Jordan durchquerte, war es am 10. des ersten Monats. (Jos 4: 19) „Als die Israeliten in Gilgal ihr Lager hatten, feierten sie am Abend des vierzehnten Tages jenes Monats in den Steppen von Jericho das Pessach. Am Tag nach dem Pessach, genau an diesem Tag, aßen sie ungesäuerte Brote und geröstetes Getreide aus den Erträgen des Landes. Vom folgenden Tag an, nachdem sie von den Erträgen des Landes gegessen hatten, blieb das Manna aus; von da an hatten die Israeliten kein Manna mehr, denn sie aßen in jenem Jahr von der Ernte des Landes Kanaan.“(Jos. 5: 10-12)

Aus dieser Geschichte legen die Israeliten das Fest der Erstlingsfrüchte an den nächsten Tag des Schabbats nach dem Pessach, bzw. gleich auf dem nächsten Tag von Pessach, ein Tag später als der Beginn des Festes der ungesäuerten Brote, fest. Weil Pessach einem Schabbat gleichgestellt wird.

Dieses Fest wird heutzutage kaum im Jüdischen Kalender erwähnt, noch in den Synagogen gefeiert. Es geht lautlos vorbei. Aber im Jahr des Sterbens Jesu wurde dem Fest eine große Bedeutung verliehen.

Wenn Jesus genau die Anforderung der mosaischen Gesetzen und der Prophezeiungen und Typologien im Tenach erfüllen soll, muss er wie laut folgender Schilderung sterben:

1. Er muss am Pessachabend sterben. (Vom Exkurs über den Schabbat wissen wir, dass ein jüdischer Tag mit dem Vorabend anfängt.) Und zwar zur gleichen Zeit, in der alle Juden am Tempelhof ihre Pessachlämmer als Opfer schlachteten.

Denn er ist das Lamm Gottes, der die Sünde der Welt trägt und sühnt.

2. Laut folgenden Vorschriften: „Ihr dürft nichts (vom Pessachlamm) bis zum Morgen übrig lassen.“ (Exodus 12:10) „...von Schlachtvieh des Pessachfestes darf nichts bis zum Morgen liegen bleiben“ (Exodus 34: 25) „Sie sollen vom Pessachlamm nichts bis zum nächsten Morgen übrig lassen...“ (Numeri 9: 12a) und: „dann soll die Leiche nicht über Nacht am Pfahl hängen bleiben, sondern du sollst ihn noch am gleichen Tag begraben; denn ein Gehenker ist ein von Gott Verfluchter.“ (5. Mose 21: 23)--wie wir oben schon zitiert haben--, darf man Jesus nicht am Kreuz über Nacht hängen lassen, wenn er gestorben ist, er muss sofort begraben werden, bevor die Nacht kommt. Beziehungsweise durfte er nicht länger als die Pessachnacht noch leben. Weil das Pessachlamm nicht bis zum Morgen übrig bleiben soll.

Nur, die Kreuzigung war deshalb so eine grausame Todesstrafe, weil die Gekreuzigten oft tagelang zwischen Leben und Tod schwebten.

3. Laut Exodus 12: 46: „...Und ihr sollt keinen Knochen des Pessachlammes zerbrechen.“ Numeri 9: 12b: „...und sie sollen an dem Pessachlamm keinen Knochen zerbrechen.“(Der

Kontext entstand wegen einer Ausnahme: wenn einige Bürger wegen Berührungen mit Toten sich unrein machen, dürfen sie am 14. des zweiten Monats—statt des ersten Monats—Pessach feiern. Die Vorschriften bei dieser Ersatzfeier sind aber genauso wie beim Original.) und Psalm 34: 20-21: „Der Gerechte muss viel leiden, doch allem wird der Herr ihn entreißen. Er behütet all seine Glieder, nicht eins von ihm wird zerbrochen.“(Psalm 34: 20-21)

Das sind die offenkundigen, schriftlichen Voraussetzungen, die nicht zu brechen sind. Aber Jesus ist nicht nur innerhalb dieses Rahmens gestorben, sondern durch sein Sterben und seine Auferstehung hat er noch viel mehr Parallelen offenbart, was in der heiligen Schrift steht, und die Jüdische Tradition und Symbole im Pessachfest physisch, leibhaftig, ja am eigenen Körper interpretiert.

Lass tuns zuerst das Pessachfest betrachten, das Jesus und seine Jünger gefeiert haben. Er hat sich sehr danach gesehnt, mit seinen Jüngern das Pessachmahl vor seinem Leiden zu nehmen, sagte er. (Lukas 22: 15) Er muss aber, wie wir gerade gesehen haben, in dem Moment sterben, wo alle Pessach Opfer geschlachtet wurden. Wie soll sein Wunsch dann realisiert werden?

In drei Evangelien steht, an dem Abend, wo sie Pessachmahl nahmen, war der erste Tag vom Fest der ungesäuerten Brote, (Das Fest dauert insgesamt sieben Tage. Von 14. Nissan Abend bis zum 21. Nissan vor dem Abend.) wo die Pessahlämmer geschlachtet werden mussten. Und im Johannes-Evangelium steht aber, „Es war am Rüsttag des Pessahfestes, ungefähr um die sechste Stunde.“(Joh. 19: 14) (Die Zeit als Jesus vor Pilatus stand.) Hier sehen wir zwei verschiedene Zeitrechnungen. Was ist denn los?

Ich habe gelesen, in dem Jahr als Jesus starb, passten gerade zwei Arten von jüdischen Kalendern perfekt zusammen. Einer wurde von der Qumran-Kommunität befolgt, ebenso von den Essenern. Der andere ist der vom Sanhedrin beglaubigte Kalender. Auf dem Qumran-Kalender war die Nacht der Festnahme Jesu (ein Donnerstagabend) Pessach, deshalb konnte Jesus mit seinen Jüngern das Pessachmahl einnehmen und die Zeremonie (Seder) feiern und deren Bedeutung erklären. Aber für die religiöse Elite und die meisten Juden fiel das Pessach erst am nächsten Tag (Freitagabend).

In Johannes' Aufzeichnung lasen wir auch, dass Jesus Judas sagte, „was du tun willst, das tu bald!“ und einige von den Jüngern dachten noch, Jesus meinte, er solle kaufen, was sie zum Fest brauchten. (Joh. 13:27-29) Wenn er noch in der Nacht was kaufen soll für das Fest, dann bedeutet es, dass das Fest noch nicht angefangen hat. Denn wenn das Fest anfängt, muss jeder zu Hause bleiben. Kein Laden ist auf!!

Und, Jesus wurde in der Nacht festgenommen und vor dem Hohen Rat verhört. Außer dem Hohepriester sind die Ältesten und Schriftgelehrten in der Nacht zu dieser Notversammlung gekommen. (Matt. 26:57) Wenn es schon Pessachnacht wäre, hätte wie gesagt kein Mensch außer Haus gehen dürfen. Und dass am nächsten Tag noch einige Kreuzigungen stattfanden (neben Jesus waren mindestens noch zwei Gekreuzigte), zeigte auch, dass es noch kein Pessach war.

Und als sie ihn zum Prätorium brachten, gingen sie selbst nicht in das Gebäude hinein, um nicht unrein zu werden, sondern das Pessachlamm essen zu können. (Joh. 18:28) Was ist das? In Joh. 11:55 steht: "Das Pessachfest der Juden war nahe und viele zogen schon vor dem Pessachfest aus dem ganzen Land nach Jerusalem hinauf, um sich zu heiligen." Da sehen wir, dass die Juden sich vor dem Fest reinigen müssen. Römer sind Heiden. Die haben nicht das Reinigungsritual. Und die Mitglieder vom Hohen Rat haben Bedenken, irgendwas im Prätorium zu berühren und sich somit unrein zu machen. Und nach den Vorschriften müssen sie in dem Fall, dass sie sich (auch aus Versehen) unrein gemacht haben, sich den Körper und die Kleidung waschen und erst am Abend werden sie rein. Dann hätten sie nicht mehr rechtzeitig die Pessachlämmer schlachten und das Pessachmahl zubereiten können. Wie oben erwähnt, die ausgerechnet am 14. des ersten Monats (Nissan) unrein gewordenen Menschen dürfen erst am 14. des zweiten Monats Pessach feiern.

Vielleicht hat Johannes, oder wer auch es sein mochte, die drei Evangelien gelesen und dachte, die Evangelisten haben einiges übersehen oder vergessen oder vom Hören-Sagen geschrieben. Ich muss sie ergänzen. Ich war doch die ganze Zeit bei Jesus. Ich habe alles gesehen und gewusst, wie es war.

Die korrigierende Nachtragung im Johannes-Evangelium über das Datum von Pessach war für mich so wichtig, denn Jesus starb (Matt. 27: 45ff, etwa um drei Uhr nachmittags) genau um die Zeit, als die Juden aus dem Land Israel und aus der Diaspora im Tempel anfangen, ihre Pessach Lämmer zu schlachten. Bis es dunkel wurde, mussten in allen Häusern die Lämmer schon gebraten stehen.

Er hat gesagt, ich habe Macht, mein Leben hinzugeben. Und wir sehen, dass er sogar die Macht hat zu entscheiden, wann genau er stirbt. Er wurde um die Mittagszeit gekreuzigt und nach nur drei Stunden starb er, während die Gekreuzigten normalerweise tagelang halb am Leben bleiben konnten. Deshalb war Pilatus so erstaunt und musste den Hauptmann zu sich rufen und ihn danach fragen. (Markus 15:44)

Durch das schnelle Sterben konnte er die Vorschrift von Pessach und die Verheißung im Psalm erfüllen, nämlich, seine Knochen werden nicht zerbrochen. Aber das wissen wir dank Johannes' Eintragung.

Denn bald senkt sich die Sonne und das Pessach wird beginnen. Und es war ein Schabbat HaGadol. (Der große Schabbat, weil der Festtag auf den Schabbat fällt.) Und falls die Gekreuzigten erst am Festtag (auch Schabbat) sterben sollten, kann niemand sie begraben, aber sie müssen sofort nach dem Tod begraben werden. Deshalb forderten die Juden Pilatus, „man möge Gekreuzigten die Beine zerschlagen und ihre Leichen dann abnehmen.“ (Joh. 19: 31) Aber weil Jesus schon gestorben war, waren die Beine noch heil. (Wie gut für seine Auferstehung!!)

Als alle Häuser nun die Pessach Lämmer präparierten, würzten und brietten, umwickelten ihn Josef aus Arimathäa und Nikodemus, zwei jüdische Eliten, mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, etwa hundert Pfund, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist. (Joh. 19: 40)

So ruhte Jesus im Grab während des Schabbats aus. Und es war auch das Fest der ungesäuerten Brote (Mazzot). Nach seiner Lehre ist der Sauerteig ein Symbol für die Sünde, daher interpretierte er am Pessachmahl das ungesäuerte Brot, Matze, als sein Leib. Denn er ist sündlos. Und sein Leib ist gebrochen (gestorben), wie man es beim Pessachmahl macht. Und er sühnt für die Sünde der Welt wie das Pessachlamm für die Familie.

Dann ist er am Tag nach dem Schabbat, am ersten Tag der Woche, auferstanden. erinnert ihr euch noch was wir vorher über das Fest der Erstlingsfrüchte gelesen haben? Es fällt auf den Tag nach dem Schabbat nach Pessach.

Also, an dem Wochenende, an dem Jesus starb und auferstanden war, waren dicht an dicht viele Feste hintereinander:

Freitagabend: Pessach, Seder Abend, gleichzeitig fängt das Fest der Mazzot an. (Insgesamt sieben Tage lang)

Samstag: Schabbat

Sonntag: Fest der Erstlingsfrüchte

Jesus hat vorausgesagt, dass er am dritten Tag auferstehen wird. Weil er sich mit Jona verglichen hat. Dieser war drei Tage lang im Fischbauch gewesen. Und der dritte Tag nach Pessach war in dem Jahr genau das Fest der Erstlingsfrüchte. So dass er „die Erste Frucht der Entschlafenen“ (1. Korinther 15: 20, 23) geworden ist.

Wir sehen nun, diese Feste: Pessach, Mazzot und Erstlings, die sind von dem Herrn verordnet, an sein Volk gegeben, damit sie von Generation zu Generation überall, wo sie wohnen, feiern können. Sie sind Andeutungen, Hinweise auf Christus. Ihr Wesen und ihre Bedeutung wurden durch den Tod und die Auferstehung Christi präsentiert, ihr Zweck und Ziel erfüllt.

Als Jesus am Kreuz rief: „Es ist vollbracht!“ (Joh. 19:30), verkündete er, wie Gott damals die Himmel und die Erde erschaffen hat, dass er sein Werk vor Gott und für die Menschen vollendet hat. Nun kann er sich ruhen und warten, bis der Vater durch seinen Geist ihn wieder auferweckt.

Über die Teilung seiner Kleider und darüber, dass er sagte, „mich dürstet“, oder rief, „mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ gibt es in den Evangelien schon die Deutung als eine Erfüllung bestimmter Stellen aus den Psalmen.

Als Kind habe ich damals gedacht, als ich diese Stellen las: Jesus muss ein braver Bibelschüler gewesen sein. Er kennt so viele Bibelstellen auswendig und konnte am Kreuz sich noch daran erinnern, was er noch sagen muss... Wow!“

Jetzt sehe ich es ganz anders. Jesus ist das Wort. Er gab den Psalmisten die Eingebung, damit sie über sein Leben und seinen Tod voraussagen konnten.

Noch ein Wort am Kreuz müssen wir näher betrachten. Matthäus und Markus haben zwar berichtet, dass Jesus laut aufgeschrien hat, bevor er seinen Geist aufgab, aber was er gerufen hat, haben sie nicht verraten. Dank Lukas wissen wir, dass es der Satz war: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“ (Luk. 23: 46) Das Wort hat Jesus aus Psalm 31:6 zitiert:

„In deine Hände lege ich voll Vertrauen meinen Geist.“ Das hebräische Verb für „voll Vertrauen legen“, gesprochen *lehafkid*, hat eine tiefere Bedeutung als bloß Abgeben. Es ist, wie wenn man ein kostbares Gut jemanden zum Aufbewahren anvertraut. So wie wenn man seinen Koffer im Schließfach abgibt oder eine Kautionsübergibt. Der Eigentümer des Koffers oder der Zahlende der Kautionsübergibt können sie später zurücknehmen oder zurückfordern. Außerdem habe ich gelesen, jeder fromme Jude betet jeden Abend vor dem Schlafengehen dieses Wort, und dankt am Morgen, dass sein Schöpfer, sein König, sein Herr und sein Vater in ihm seinen Geist wieder belebt hat. Als Jesus rief „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist!“ hatte er volles Vertrauen, dass er wiederauferstehen würde.

Wie schön und bereichernd ist es, wenn wir die jüdischen Wurzeln unseres Glaubens kennen!!

Fragen zur Diskussion:

1. Bitte schildert anhand des Inhalts vom 3. Kapitel die drei Rollen, die Jesu am Kreuz verkörperte.
2. Nun schildert bitte mit eigenen Worten: Wann musste Jesus sterben, begraben werden und auferstehen, wenn er die Zwecke und Inhalte der verschiedenen Feste (Pessach, Mazzot, Erstlingsfrüchte) erfüllen soll?
3. Bitte tauscht euch aus, was ihr über den jüdischen Kalender wisst.